

Aufruf zur Beteiligung an einer Medaillenedition „MUSE MACHT MONETEN“

Auf Initiative vom Berliner Medaillenkreis und betreut von dem Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst und Kuratoren der Sammlung Haupt laden wir zur Beteiligung an einer Edition zur Schaffung neuer Kunstmedaillen ein.

Das Thema lautet „MUSE MACHT MONETEN“. Die drei Wörter stehen nebeneinander und in Großbuchstaben. Die Großbuchstaben lassen nicht erkennen, ob es sich um eine Mischung von Substantiven mit einem Verb - ‚Muse macht Moneten‘ - oder um drei Substantive - ‚Muse, Macht, Moneten‘ - handelt. Die fehlenden Satzzeichen lassen auch noch eine auch dritte Zusammensetzung möglich erscheinen: ‚Macht Muse Moneten?‘ Durch die gleichen Anfangsbuchstaben scheinen sich die Wörter aneinanderzulehnen. Sprachlich und inhaltlich wirken sie dagegen gegensätzlich. Der altgriechischen Schutzgöttin der Künste ‚Muse‘ stehen die ‚Moneten‘ als unelegantes umgangssprachliches Synonym für Geld gegenüber: Beide Worte sind durch das einsilbige sperrige Wort Macht getrennt. Nach Definition der Sozialwissenschaft bezeichnet ‚Macht‘ die Fähigkeit einer Person oder Interessengruppe, auf das Verhalten und Denken von einzelnen Personen und Gruppen einzuwirken. Welche Rolle spielt Geld in unserem Leben? Was ‚macht‘ das Bedürfnis nach Geld mit uns? Gibt es schönes und anständiges Geld? Mit Geld ist ausdrücklich nicht nur die Münze gemeint sondern alle Gegenstände, die im Tausch akzeptiert werden.

Ziel der Edition soll sein, das Wechselspiel zwischen Kunst und Geld zu reflektieren. Welchen Anteil hat die Kunst an der Macht? Was ist Geld für die Künstler? Erhöht sich die Akzeptanz von Geld, wenn es künstlerisch und qualitativ gestaltet ist? Was geschieht mit dem Menschen, der Geld besitzt oder besitzen will? Gibt es Wege, nicht nur eine eigene Währung sondern auch ein eigenes Wertesystem zu schaffen?

Die geplante Kunstedition besteht aus zwei zeitlich aufeinander folgenden Bestandteilen. Ziel ist die Schaffung von Kunstmedaillen, wobei zunächst bildliche Entwürfe vorgelegt werden sollen, die als eigenständige künstlerische Beiträge zu werten sind.

Teilnahmedingungen Stufe 1: ‚MACHT MUSE MONETEN‘ in der Fläche

1. Die Teilnahme ist für jeden Künstler offen. Er sollte zum Zeitpunkt der Beteiligung seinen Arbeits- und Lebensmittelpunkt in Deutschland haben.
2. Einsendung eines DIN A 4-Blattes mit einem Entwurf bis zum **bis 31. Oktober 2014** an die Staatlichen Museen zu Berlin, Münzkabinett, Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin.
3. Bei der Arbeit soll die Frage berücksichtigt werden, wie das Thema in einer zweiseitigen Medaille mit einem max. Durchmesser von 11 cm umzusetzen wäre. Die Kunstmedaille ist eine handliche Kleinskulptur in einem an eine meist runde Form gebundenen zweiseitigen Relief. Aus diesen gattungsspezifischen Bedingungen ergibt sich eine Spannung, auf die Künstler in allen Zeiten in der ihnen eigenen Formensprache reagierten. Die Chancen der Medaillengestaltung liegen in dem zweiseitigem Relief und der Notwendigkeit, in einen begrenzten Raum eine präzise Aussage zu formulieren: *„Wie eine Sammellinse die Strahlungsenergie in einem Brennpunkt vereinigt, können Medaillen Zeitgeschichte und Zeitgeist in konzentrierter Form künstlerisch widerspiegeln.“* [Steguweit 1995, 7]. Eine Medaille lebt von Reliefierung, eine Arbeit in nur zwei Ebenen (hell/dunkel) nutzt die skulpturalen Möglichkeiten des Mediums nicht aus.

4. Jeder Teilnehmer darf nur ein Blatt einreichen. Arbeitsgemeinschaften, etwa von Graphiker und Bildhauer, sind willkommen. Diese dürfen so viele Blätter einreichen, so viele Mitglieder sie sind.
5. Zusätzlich ist ein Blatt (gerne auch per e-mail übermittelt) mit folgenden Angaben einzureichen:
 - a. Adresse und e-mail-Adresse (s. Anhang)
 - b. unterzeichnete Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Kunstwerkes im Zusammenhang mit der Kunstedition in allen Medien.
 - c. Kommentar zum eingereichten Werk (max. 700 Zeichen)
 - d. Lebenslauf zum künstlerischen Werdegang, wichtigen Werken und Ausstellungen

Jurierung:

Alle eingereichten Arbeiten werden im Münzkabinett dokumentiert. Nach Sichtung tritt eine Jury zusammen, die Empfehlungen zur Umsetzung der Entwürfe in Medaillenform ausspricht. Auch in der Phase der Umsetzung der Entwürfe in Medaillen sind Arbeitsgemeinschaften ausdrücklich willkommen. Auf Wunsch bemüht sich die Jury auch um Vermittlung. Eine Auswahl der Entwürfe und Medaillen soll in einer Ausstellung im Jahr 2016 im Bode-Museum präsentiert werden. Zur Ausstellung erscheint ein Ausstellungskatalog. Die Jury besteht aus Vertretern der oben genannten Einrichtungen und arbeitet ehrenamtlich.

Teilnahmebedingungen Stufe 2:

- Es ist eine zweiseitige Medaille anzufertigen.
- Um die Einheitlichkeit der Edition zu wahren, dürfen die Außenmasse von 110 mm nicht überschritten werden, wobei der Umriss nicht kreisrund sein muss.
- Die Medaille muss in einer Weise produziert sein, die ihre Vervielfältigung ermöglicht. Bis **31. Mai 2015** muss diese Arbeit im Münzkabinett vorliegen (Eingangsstempel). Alle eingereichten Arbeiten werden im Münzkabinett dokumentiert. Die Jury gibt Empfehlungen, welche Medaillen vervielfältigt werden sollen. Es bleibt jedem Teilnehmer frei, bereits fertige Arbeiten einzureichen und die Vervielfältigung ggf. selbst zu organisieren.
- Medaillen in Metall als dem der Medaille traditionellen Material wären willkommen, andere Materialien sind aber möglich. Es besteht das Angebot, die Vervielfältigung zentral zu organisieren. Es ist vorgesehen, für jede angenommene Medaille eine Aufwandsentschädigung in Höhe von EUR 2.000 zu ermöglichen, die aus den Erlösen der Verkäufe stammen sollen. Nicht verkaufte Medaillen und ggf. darüber hinaus reichende Gewinne werden gemeinnützigen Zwecken der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst mit der Zweckbindung ‚Neue Medailleneditionen‘ zugeführt.

Literatur (in Auswahl):

- W. Steguweit, Europäische Medaillenkunst von der Renaissance bis zur Gegenwart (1995).
- J. Harten (Hrsg.), Das fünfte Element – Geld oder Kunst. Ausstellung der Kunsthalle Düsseldorf (2000).
- M. Grether, G. Isenborg und L. Kugler (Hrsg.), Die Sprache des Geldes. Ausstellung des Museums für Kommunikation Berlin (2009).
- H. Büchner und T. Sauerländer (Hrsg.), Sammlung Haupt. Dreißig Silberlinge - Kunst und Geld (2013).

Koordination und Rückfragen:

Prof. Dr. Bernhard Weisser, Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst, c/o Münzkabinett, Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin. Tel. 030 / 266 42 54 03, b.weisser@smb.spk-berlin.de

Münzkabinett SMB Geschwister-Scholl-Str. 6 –D- 10117 Berlin
Staatliche Museen zu Berlin
Münzkabinett
Prof. Dr. Bernhard Weisser
Geschwister-Scholl-Str. 6
10117 Berlin

**Erklärung zu meinem Werk im Zusammenhang mit der Edition und Ausstellung
„MUSE MACHT MONETEN“**

Name, Vorname:

geb. am:

Adresse:
.....

e-mail-Adresse:

Ich bin bei der VG Bild/Kunst gemeldet: **ja** **nein** (bitte ankreuzen)

Seitens der Initiatoren besteht die Absicht, für alle im Zusammenhang mit der Edition geschaffenen Werke von den Künstlern auf der Internetseite der Initiatoren sowie im Zusammenhang mit Aktivitäten der Initiatoren, wie aktuellen Ausstellungsprojekten, Führungen, Diskussionsrunden, bei der Öffentlichkeitsarbeit usw. unentgeltlich zu nutzen (einfaches Nutzungsrecht). Die Veröffentlichung der von mir geschaffenen Werke im Zusammenhang mit der Edition „Muse Macht Moneten“ ist für mich ein förderungswürdiges Anliegen. Mit der Unterzeichnung dieser Erklärung räume ich den Initiatoren ein einfaches Nutzungsrecht an dem Entwurf gemäß der Stufe 1 der Teilnahme-Bedingungen sowie bezüglich der zweiseitigen Medaille gemäß der Stufe 2 der Teilnahmebedingungen ein.

Die Nennung meines Namens soll wie folgt erfolgen:

.....

Kommentar zur eingereichten Arbeit (max. 700 Zeichen):

Lebenslauf zum künstlerischen Werdegang, wichtigen Werken und Ausstellungen:

Ort, Datum

Unterschrift